

Mitteilungen

Am 18. Februar 1956 konnte Professor Dr. Rudolf Steglich (Erlangen) in völliger körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag begehen. Dem hochverdienten Forscher, dessen Arbeiten auch der musikalischen Aufführungspraxis in hohem Maße zugute gekommen sind, spricht „Die Musikforschung“ sehr herzliche Glückwünsche aus. In multos annos!

Am 11. Februar 1956 beging Professor Carl Leonhard seinen 70. Geburtstag. Die „Musikforschung“ spricht dem verdienten Jubilar die besten Glückwünsche aus und wünscht ihm noch viele Jahre des wohlverdienten Ruhestandes.

Professor Dr. Thrasybulos Georgiades, bisher ordentlicher Professor an der Universität Heidelberg, hat einen Ruf auf den musikwissenschaftlichen Lehrstuhl der Universität München angenommen.

Im Februar 1956 habilitierte sich Dr. Walter Kolneder, Direktor des Konservatoriums der Stadt Luxemburg, an der Universität Saarbrücken. Das Thema der Habilitationsschrift lautet: *Antonio Vivaldi. Neue Studien zur Biographie und zur Stilistik der Werke.*

An der Universität Erlangen hat sich Dr. Franz Krautwurst am 18. Februar 1956 für das Fach Musikwissenschaft habilitiert. Das Thema der Habilitationsschrift lautet: *Die Heilsbronner Chorbücher der Universitätsbibliothek Erlangen Ms. 374, 1–4.*

Professor Dr. Marius Schneider hielt an der Universität Köln seine öffentliche Antrittsvorlesung über „Die Bedeutung der alten kultischen Musikinstrumente“.

Prof. Dr. Hans Albrecht hielt am 7. März 1956 auf Einladung der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft und des Dekans der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel einen Vortrag über „Wort und Ton in der Kirchenmusik der Senfl-Zeit“.

Prof. Dr. Heinrich Bessler hielt am 12. März 1956 in der Plenarsitzung der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig einen Vortrag über „Das musikalische Hören der Neuzeit“. Der Vortrag, der an Hugo Riemann anknüpft, erscheint in den Sitzungsberichten der Akademie.

Die Gesellschaft für Musikforschung veranstaltet vom 17. bis 21. September in Hamburg einen ihrer in dreijährlichem Turnus stattfindenden Kongresse. Die Mitglieder der Gesellschaft sind bereits unmittelbar in Kenntnis gesetzt worden.

Lasso-Feier in München. Zur 400. Wiederkehr des Jahres, da Orlando di Lasso in die Münchener Hofkapelle berufen wurde, veranstaltet die Landeshauptstadt München in Verbindung mit dem Bayerischen Rundfunk einen Festakt. Am 16. Mai 1956 singt bei einem Festgottesdienst in der Theatinerkirche die ehemalige Königliche Hofkapelle unter der Leitung von Professor Dr. Johannes Hafner die *Missa Bell' Amfitrit' altera* für achtstimmigen Doppelchor. Am 16. Mai eröffnet die Bayerische Akademie der Schönen Künste im Prinz-Carl-Palais eine Ausstellung „Orlando di Lasso in München“ mit den reichen Schätzen der Bayerischen Staatsbibliothek. Der Bayerische Rundfunk veranstaltet, ebenfalls am 17. Mai, im Herkulessaal der Residenz ein Festkonzert unter Professor Eugen Jochum. Im Rahmen der musikalischen Darbietungen hält Professor Dr. Wolfgang Boetticher (Göttingen) einen Festvortrag über „Orlando di Lasso und seine Zeit“. Beim Festakt wird der erste Band der „Neuen Reihe Sämtlicher Werke“ Lassos durch den Verleger dieser Reihe, Dr. Karl Vötterle, überreicht. Mit diesem Band wird im Auftrag der Académie Royale de Belgique und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften die Gesamtausgabe der Werke Lassos weitergeführt.

Händel-Festakt in Hamburg. Anlässlich der Gründung der internationalen „Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft“ und des Erscheinens der „Hallischen Händel-Ausgabe“ findet am 15. und 16. September 1956 ein Festakt statt, veranstaltet von der Hansestadt Hamburg und dem Norddeutschen Rundfunk. Der Fernsehfunk bringt aus diesem Anlaß die erste Oper Händels „*Il pastor fido*“ als Marionettenspiel, die Staatsoper Händels letzte Oper, „*Achill unter den Mäddchen*“ (*Deidamia*) und der Norddeutsche Rundfunk im Rahmen des Festaktes Teile aus der Oper „*Ezio*“.

Zum 100. Geburtstag von Daniel François Scheurleer (13. November 1855 — 6. Februar 1927) bringen die Mededelingen

van het Gemeentemuseum Den Haag (10. Jahrgang 1956, Nr. 2) einen Beitrag von M. H. Charbon „Daniel François Scheurleer stichter van het Muziek-museum Scheurleer“. Die Verfasserin hebt jedoch nicht nur die Verdienste Scheurleers um das Museum, hervor, sondern berichtet auch über alle die hoch verdienstvollen Hilfeleistungen, die diese charaktervolle, im reinsten Sinne des Wortes dem Frieden dienende Persönlichkeit der internationalen Musikwissenschaft hat zuteil werden lassen. Einige sehr schöne Photos aus Musikdrucken bereichern die knappe, aufschlußreiche Studie: die Schlußseite der *Omnes Georgii Macropedii fabulae comicae* (Utrecht 1552/53), zwei Seiten aus Lullys *Le Triomphe de l'Amour* (Amsterdam 1688), das Titelblatt zu Philidor's *L'Amour vainqueur* (Amsterdam o. J.), dessen Rückseite mit einem Verzeichnis der bei Roger/Amsterdam neu erschienenen Musikalien sowie die erste Seite der Ouvertüre. Ein offenbar von einem Amateur stammendes Photo zeigt Scheurleer zwischen Max Seiffert und dem Konsul Suckau. Es ist beim Kongreß der von Scheurleer nach dem 1. Weltkrieg ins Leben gerufenen Union Musicologique in Lübeck (1926) entstanden und besitzt für uns schon fast dokumentarischen Wert. Verfasserin des Aufsatzes und Schriftleitung der genannten Mitteilungsblätter haben sich uns zu Dank verpflichtet, indem sie an den Mann erinnern, der nach Jahren glühender nationaler Haßausbrüche so mutig und so vornehm war, internationale Arbeitsverbindungen wieder anzuknüpfen und mit Hilfe der neutralen Nationen auch die Musikwissenschaft der ehemals kriegführenden Staaten wieder an einen Tisch zu bringen. Albrecht

Berichtigung. In dem Beitrag „Rück-erinnerung und Erwiderung“ von E. Rohloff (Jahrgang VIII) muß es Seite 472, Zeile 16 von unten „unter Umständen“ heißen, nicht „unter allen Umständen“.

Berichtigung. In dem Artikel von H. Hickmann über „Unbekannte ägyptische Klangwerkzeuge“ ist auf der Bildtafel nach S. 400 des Jahrgangs VIII (1955) die Unterschrift „Fig. 17b“ falsch. Es muß heißen: „Fig. 14“. Desgleichen bittet Herr Dr. Hickmann, auf Seite 403, Zeile 16, den etwas kuriosen Druckfehler „Quelflöte“ in „Querflöte“ zu korrigieren.

Berichtigung. In meiner Besprechung des *Zauberflöten*-Buches von Götz Friedrich (Jahrg. IX. 5. 113) habe ich die noch immer verbreitete Behauptung abgelehnt, daß Mozart in einem „Massengrab“ beigesetzt worden sei. Solche gab es zu Wien nur in Pest- und Kriegszeiten. Aber meine Angabe, daß er in einem „Armengrab für vier Leichen“ bestattet worden sei, ist zweifelhaft geworden, nachdem mir Gustav Gugitz gesagt hat, daß er nie darüber etwas geschrieben habe. Bis also jemand meinem darin versagenden Gedächtnis nachhilft und feststellt, wer um 1920 Alter und Geschlecht der drei Mitbegrabenen veröffentlicht hat, sollte man nur von einem Schachtgrab für zwanzig Leichen sprechen, in dem Mozart beigesetzt worden ist. Otto Erich Deutsch

Herr Professor Dr. Gotthold Frotscher legt auf folgende Feststellung Wert:

In der Besprechung über Gerhard Most, *Die Orgeltabulatur von 1448 des Adam Ileborgh aus Stendal* von Margarete Reimann (S. 91 dieses Jahrgangs) wird festgestellt, daß in Frotschers *Geschichte des Orgelspiels* die Untersuchungen von Apel und Schrade nicht berücksichtigt worden seien. Das entspricht in dieser Form nicht den Tatsachen. Das genannte Buch ist in Lieferungen erschienen. Beim Erscheinen der ersten Lieferungen waren die Bücher von Apel und Schrade noch gar nicht veröffentlicht. Auf S. 183 und 662 hat Frotscher jedoch auf diesen Umstand hingewiesen.